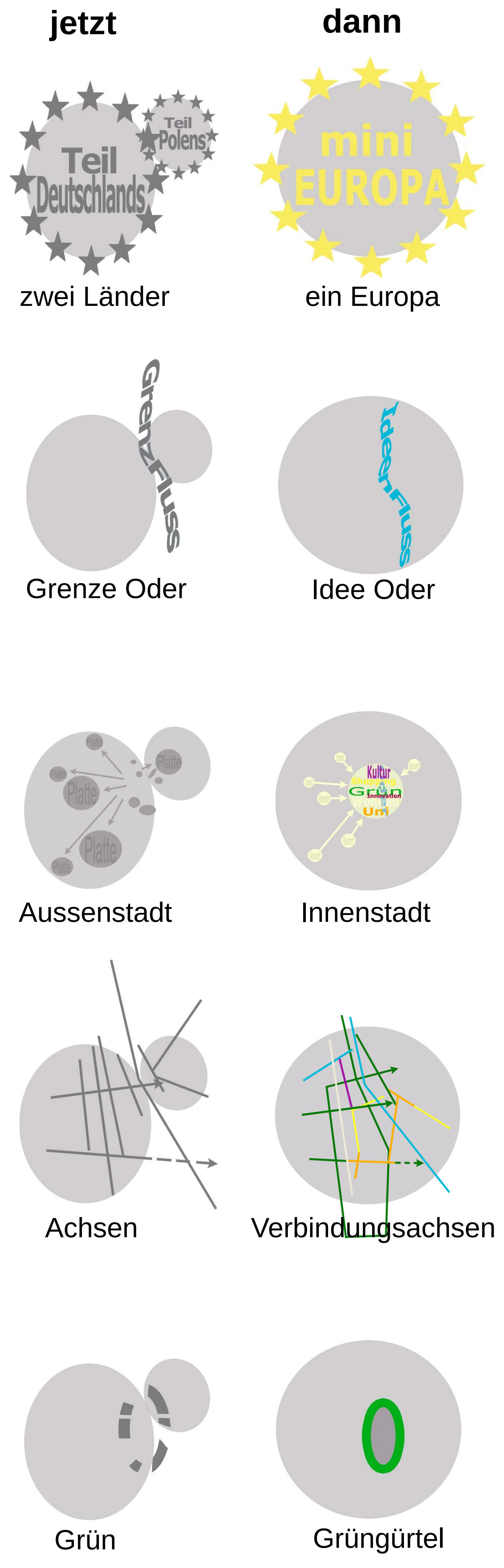
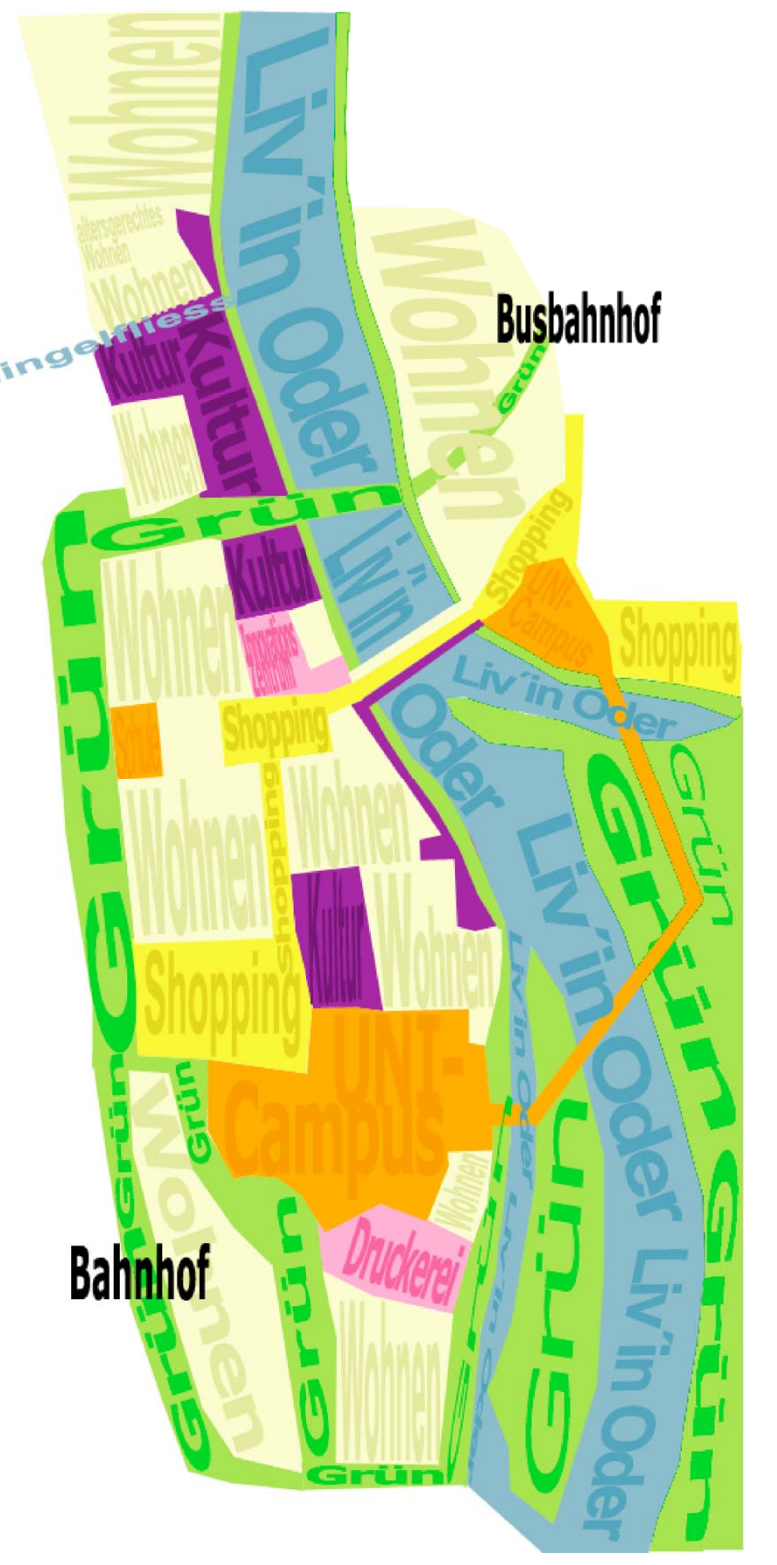
237212
Städtebau

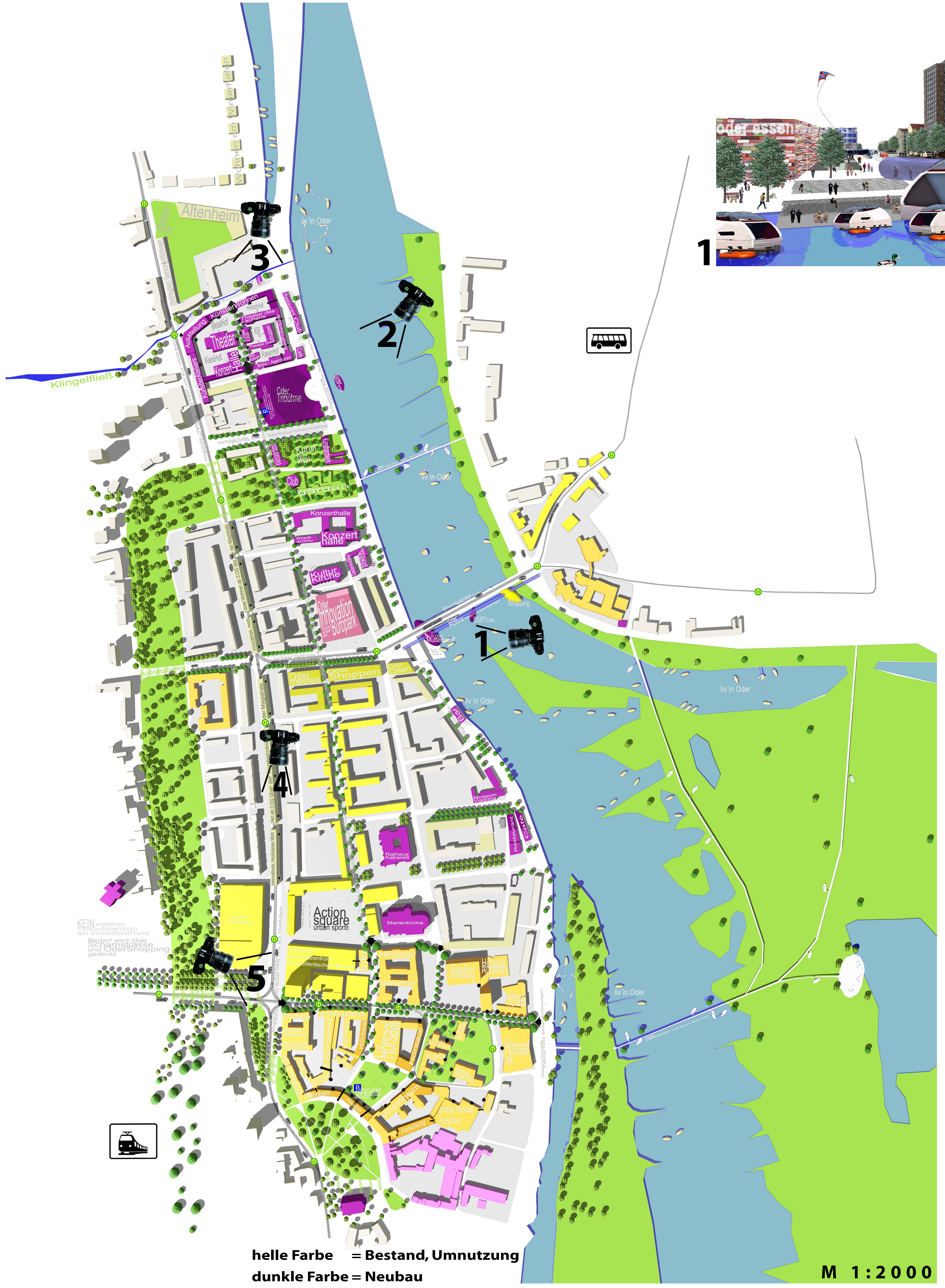
liv´in oder


jetzt
dann
Teil Deutschlands
Teil Polens
mini EUROPA
zwei Länder
ein Europa
Grenzfluss
Ideenfluss
Grenze Oder
Idee Oder
Platte
Kultur
Grün
Wohnen
Innovation
Uni
Aussenstadt
Innenstadt
Achsen
Verbindungsachsen
Grün
Grüngürtel


Klingelfliess
Kultur
Liv´in Oder
Wohnen
Busbahnhof
Grün
Shopping
Uni-Campus
Druckerei
Bahnhof

Nutzung / Legende

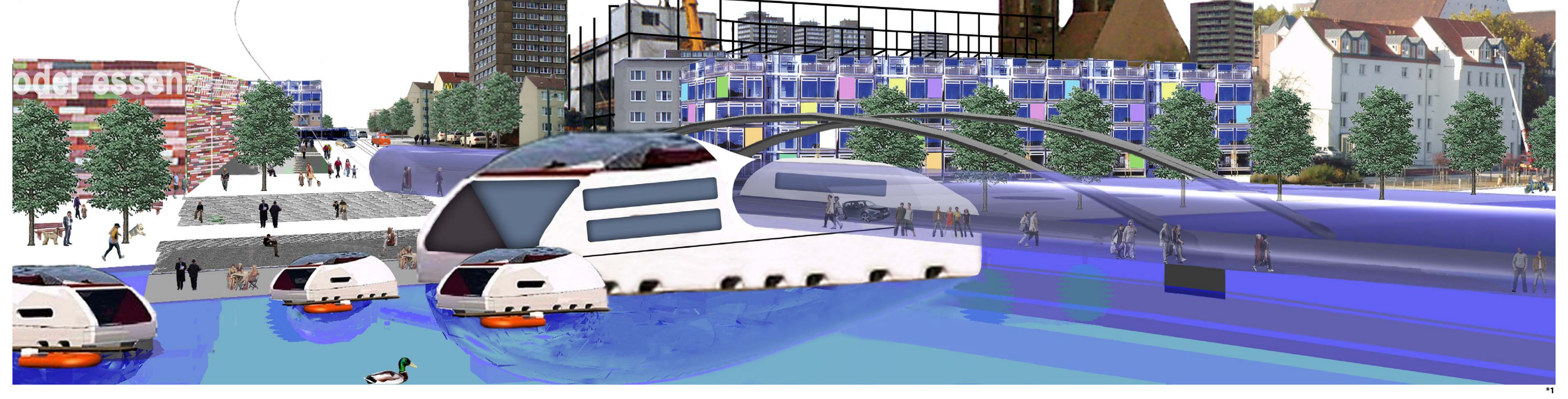
Eingriffe


Wohnen am Winterhafen
Altenheim
liv´in Oder
3
2
1
4
5
Klingelfließ
KünstlerWohnen
HolzHof
Theater des Lachens
Theater
MetallHof
KiesHof
RasenHof
Konzert Halle
KünstlerAteliers
Ausstellung
Restaurant
Club
Café
Büro / Agenturen
Oder Tribühne
Kunst
Club
garden
Konzerthalle
Konzert halle
Stadtarchiv
Kultur Kirche
Oder Innovation Europark
Oder meeten
Oder Shoppen
Oder Essen
Stadtbrücke
Oder Röhre
Club / Café
Shopping
liv´in Oder Mutterschiff
Bar
Museum Viadrina
Restaurant
Café
Rathaus Kabarett
Action square urban sports
Marienkirche
Hörsaal
Verwaltung
Bibliothek
Wohnheim
Forschung
großer Hörsaal
KEIN weiteres Einkaufszentrum am InnenStadtRand
Bedarf wird über Scharnstrasse und OderShopping gedeckt
OderConnection

helle Farbe = **Bestand, Umnutzung**
dunkle Farbe = **Neubau**

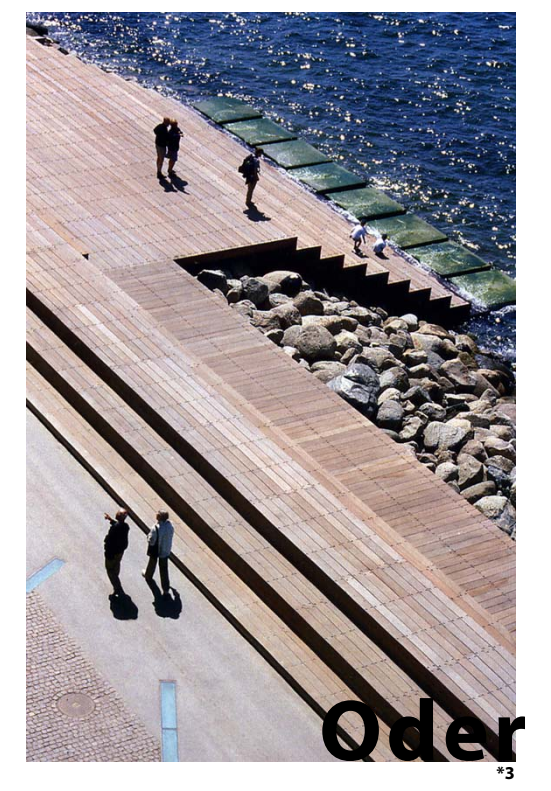
M 1:2000

1



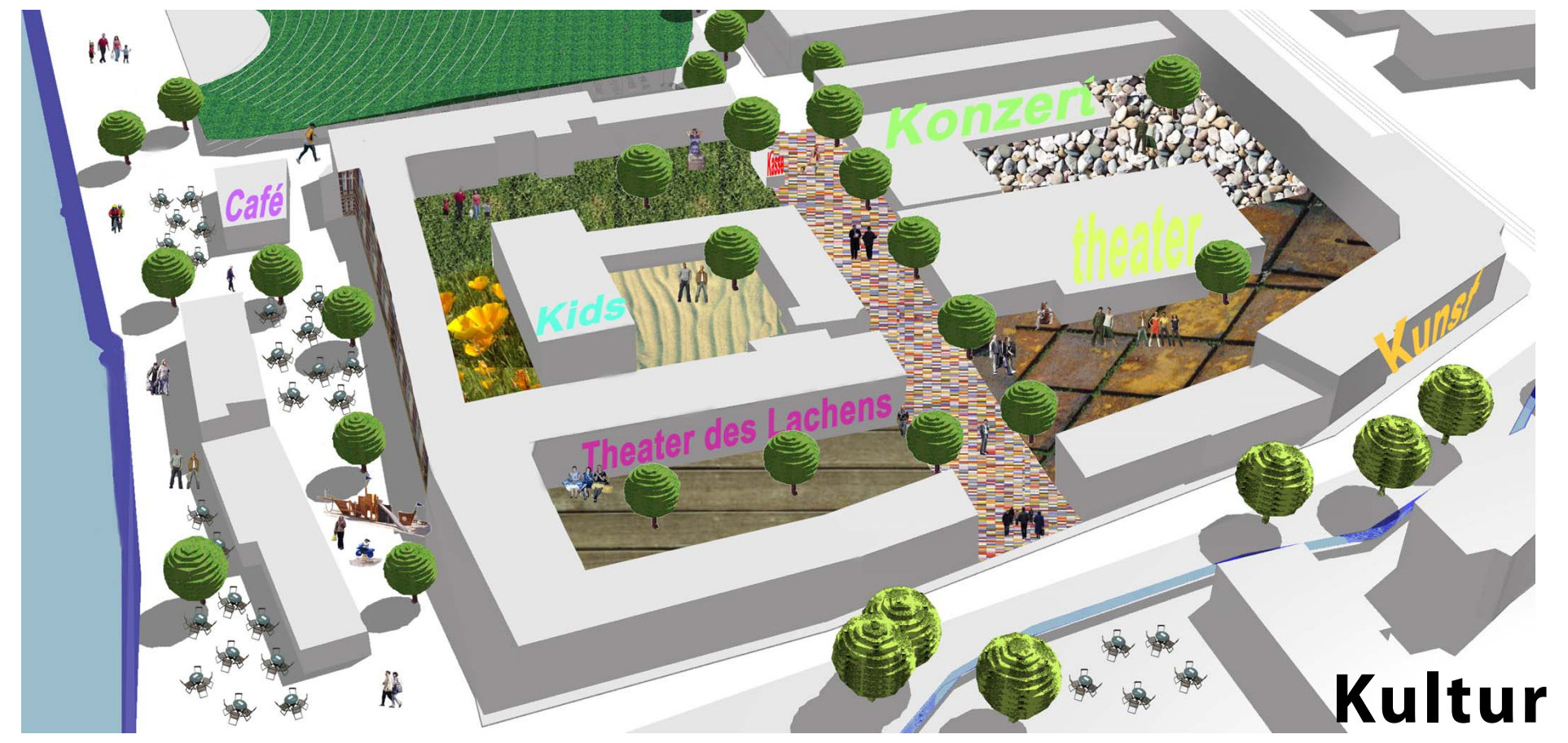
*1

*2

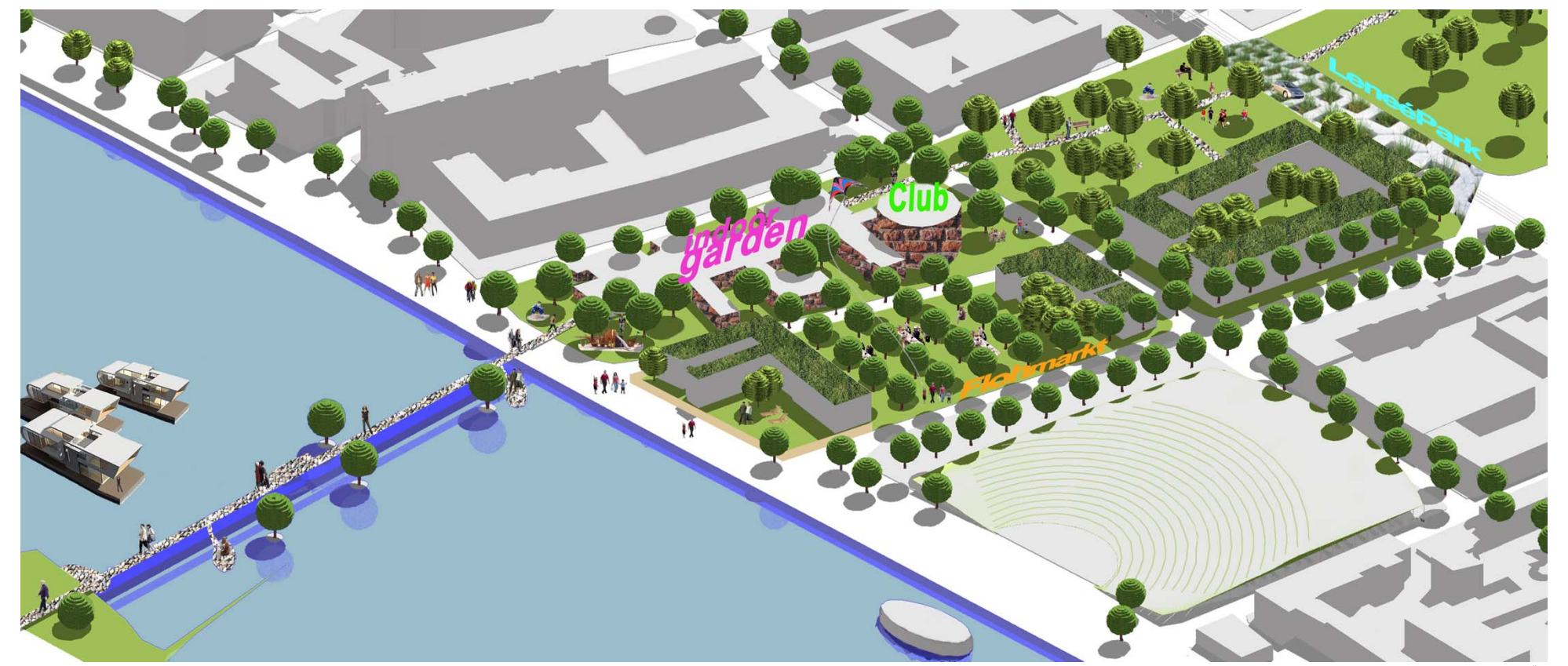


*3

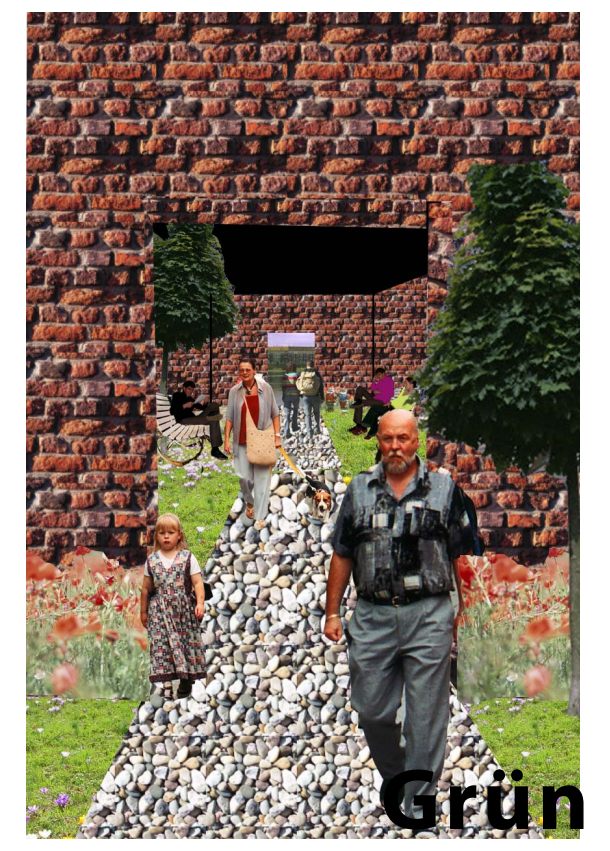
2


Café
Kids
Konzert
theater
Theater des Lachens
Kunst
Kultur

3

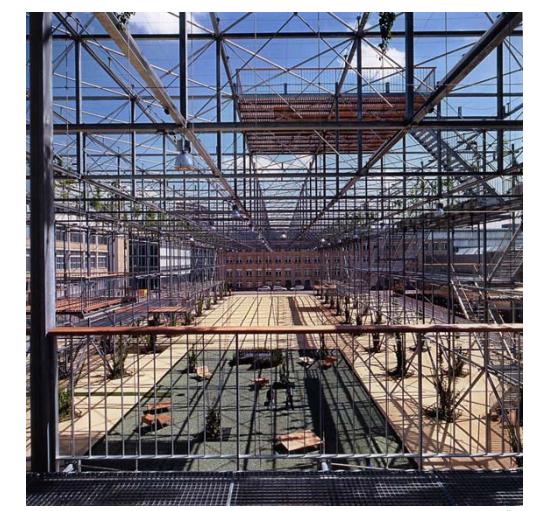

garden
Club

*4



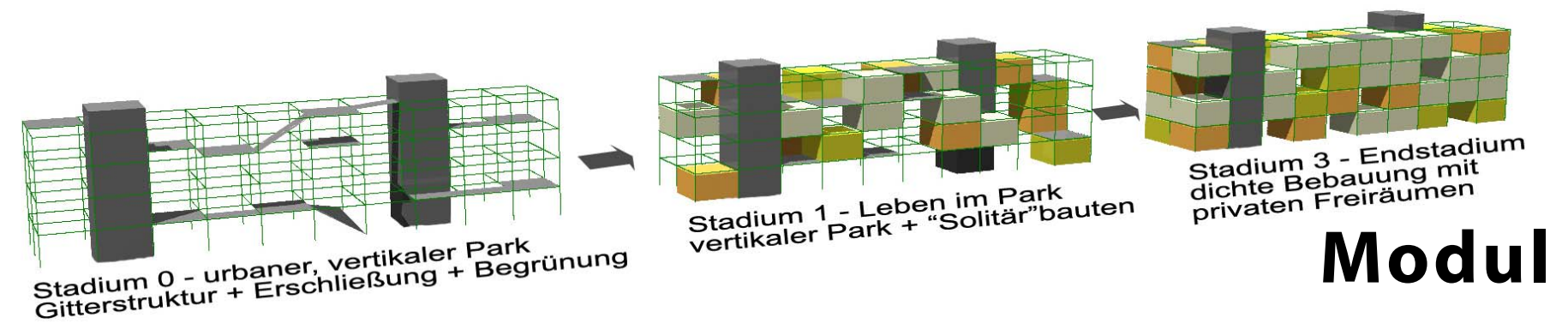
4

party on oder

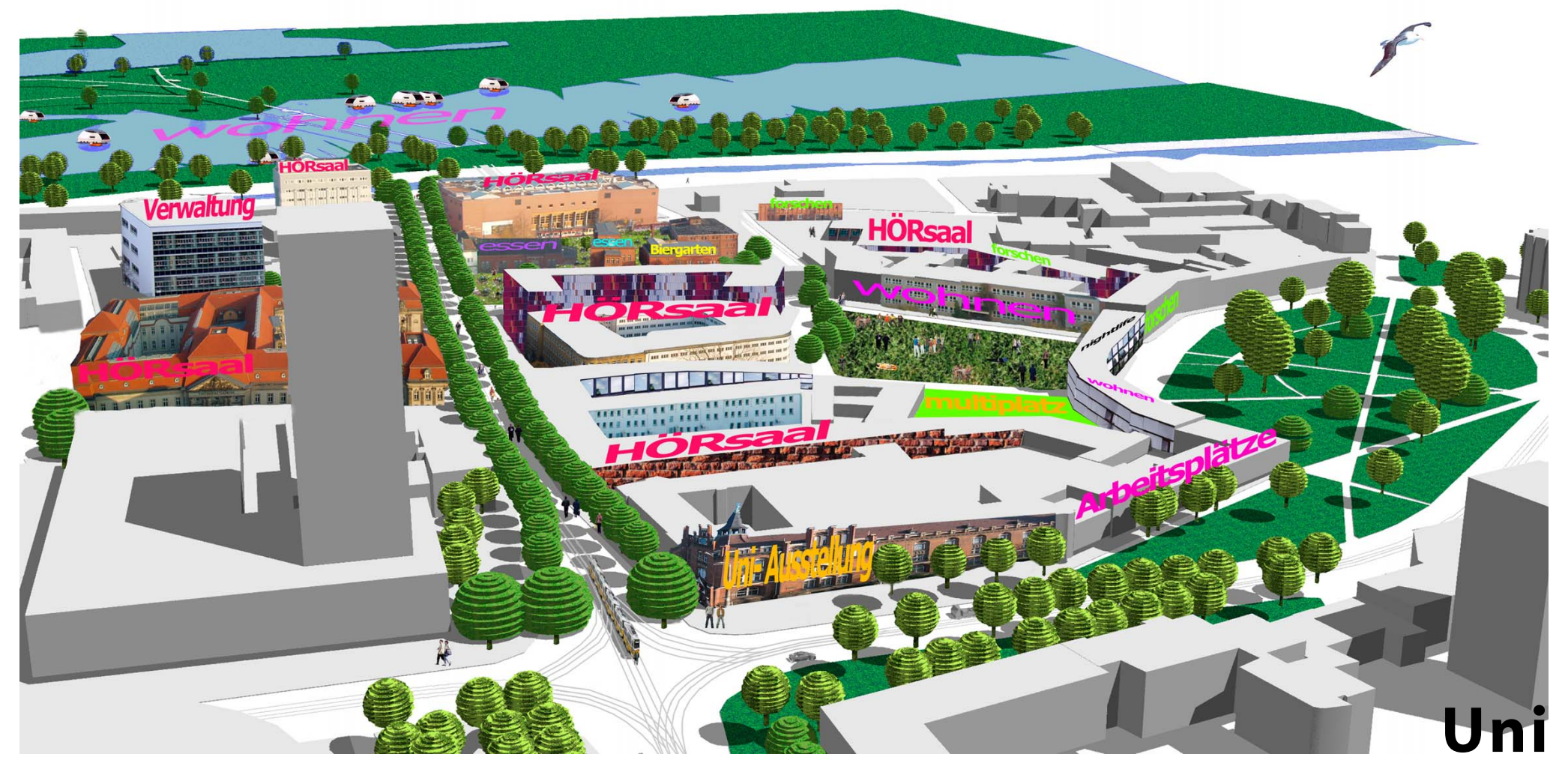


*5

*5


Stadium 0 - urbaner, vertikaler Park Gitterstruktur + Erschließung + Begrünung
Stadium 1 - Leben im Park vertikaler Park + "Solitär"bauten
Stadium 3 - Endstadium dichte Bebauung mit privaten Freiräumen
Modul

5


wohnen
Verwaltung
HÖRsaal
Biergarten
essen
Arbeitsplätze
Uni-Ausstellung
Uni

ZIEL

Grundsätzliches Ziel ist es die beiden Stadtgebiete Frankfurt und Slubice wieder in einem **gemeinsamen Stadtraum** zu fassen und aus hierbei entstehenden neuen Impulsen und Energien beide Teile gewinnen zu lassen.

Dabei sollen Polen und Deutsche *nicht* angeglichen oder der Eine dem Anderen eingegliedert werden, sondern zusätzlich *aus den beiden bestehenden KulturStrukturen* heraus *neue Potentiale* erschlossen werden, die es vermögen auch eine *zusätzliche, gemeinsame Identität* zu stiften.

Es sollen bisher nicht oder nicht mehr genutzte Qualitäten beider Teile unter einem *gemeinsamen transnationalen Gedanken neu bespielt* und mit den bestehenden funktionierenden Strukturen *neu vernetzt* werden. So sollen gerade auch in das existierende Umfeld *neue Impulse ausgestrahlt* werden und in Frankfurt wieder Bewusstsein und Weg in Richtung Zukunft gelenkt werden.

THEORIE / HERANGEHENSWEISE

Zum Ansatz der Stärkung der Innenstadt und der ***Verschmelzung*** beider Innenstädte projizieren wir auf die weiteren Stadtteile und Vororte die Idee der *polyzentrischen Stadt*.

Konsequent sollten in den zumeist reinen Wohngegenden **Zentren** gebildet werden, zu denen sich die nähere Umgebung ausrichtet. Grundsätzlich sind die Bereiche zwischen zwei Zentren aufzugeben, bzw. rückzubauen. Es entstehen *dorfähnliche Strukturen*, die neben dem Wunsch der meisten Vorstädte des Lebens im, oder nah am grünem, freiem Land auch bessere Vorraussetzungen für soziales Miteinader geben.

Den angeschlagenen **Wohnbaugesellschaften** wird dabei ermöglicht einzelne, wirtschaftlich unabhängige Töchter für die verschiedenen Zentren zu gründen. Einzelne unwirtschaftliche Zentren mit sehr hohem Leerstand könnten komplett aufgegeben werden, während andere Bereiche nicht mehr den hohen Leerstand der Gesamtstadt durch zu hohe Mieten mitfinanzieren müssten. Frankfurt muss sich als *günstige Pendlerstadt* nach Berlin etablieren und nicht umgekehrt.

Mit dem „**Rückbau**“ kann dabei durchaus Kreativ umgegangen werden; neben neuen Gebäuden durch *Recycling* könnte aus alten Plattenbauten *„natürliche“ Wildnis* sprießen; oder auch gepflegtes Grün aus *EtagenSchrebergärten*. Sprengungen und langsamer Verfall müssen nicht deprimiert verdrängt werden, sondern können zu publikumswirksamen Events vermarktet werden: *Zeitgeschehen live*.

Es sollen, wenn nicht *Attraktionen*, so doch *Besonderheiten* entstehen, die (neben Interessierten, Schaulustigen und Touristen) den benachbarten Zentren zur *Naherholung* zur Verfügung stehen und dort *lokale Identität* schaffen.

Stärkung der Innenstadt soll vor allem durch neue *transnationale Signale* erreicht werden. Wo zur Entwicklung *kaum ein Rückgriff auf geschichtliche Qualitäten möglich* ist müssen *neue, innovative* Konzepte ansetzen und erprobt werden. Da sich gerade ganz Neues immer erst bewähren muss und eine 100prozentige Garantie nicht gegeben werden kann sind *anpassungsfähig*e Konzepte gefragt, die im Laufe und als Konsequenz der (baulichen, wirtschaftlichen, sozialen) Entwicklung wachsen und sich entsprechend umformen können.

Gleichzeitig birgt gerade das komplett Neue, Innovative und dadurch vielleicht auch nicht ganz so „Sichere“ jede Menge *Stoff für lokale Diskussionen*; Gespräche die eine *neue Identität* schaffen gerade in einer Umgebung wo sonst nur über *das Alte, dessen Leerstand, Rückbau und Vergangenheit geredet wird*.

UMSETZUNG / ANEIGNUNG

Die neue **gemeinsame und stärkere Stadt** entwickelt sich *aus ihrer ehemaligen Trennungslinie* heraus: Der Grenzfluss Oder wir zum **Ideenfluss Oder**, der *gemeinsame Identität, neutrales Niemandsland* oder einfach *Sinnbild des neuen Europas* im Kleinformat ist.

Die beiden städtischen Teile öffnen sich über die OderAchsen diesem gemeinsamen Zentrum. Dabei werden über einzelne Achsen die verschiedenen städtischen Funktionen (*Grün, Verkehr, Bildung, Kultur*) an den Fluss geführt, der sie nicht nur ideell und *über die Grenze hinweg* verbindet.

Frankfurt und Slubice werden durch die OderC**onnection** verknüpft und sowohl in Hinsicht auf Verkehrs- / Fußwege und Grünvernetzung als auch auf soziokulturelle Belange zu einer gemeinsamen Identität zusammengefasst.

Planerisch dienen hierzu zwei *Stegbrücken* über die Oder und eine an die Stadtbrücke angegliederte *OderRöhre.*

Die Fußgängerbrücken leiten sich aus den einfachen historischen Schiffsbrücken ab. So liegt die *nördliche OderConnection* in etwa am gleichen Ort wie auch nach dem Krieg schon einmal eine Behelfsbrücke ihren Dienst verrichtete und verbindet den *bis zum und über den Fluss gezogenen Lennépark* mit der polnischen Uferpromenade, dem dortigem Krankenhaus und Busbahnhof.

Die *südliche OderConnection* verbindet nicht nur die geistigen Pole Viadrina-Univerität und Collegium Polonicum, sondern erschließt ebenfalls den weitläufigen Naturraum der Überschwemmungsgebiete östlich der Oder.

An die Hauptbrücken gliedern sich über Stege auf dem Wasser schwimmende ***Pontons*** *mit Sitzgruppen* und Grill-/Feuerstellen an, die den transnationalen Raum Oder *für jedermann jederzeit* erschließen.

Daneben „*schwimmen*“ *auch Bäume* in schwimmenden Containern. Neben den ökologischen visuellen Aspekten der Grünvernetzung beider Ufer verkörpern sie vor allem den ideellen Wert der Besiedelung des *neuen Zentrums auf dem GrenzFluß*.

Die **OderRöhre** nimmt in angemessener und repräsentativer Form einer futuristischen Promenade die Fußgänger, Fahrradfahrer, Kinderwagen, Skater, Jogger, Bummler und SchauLustigen an der wichtigsten Verbindungsachse auf. Vom lauten und stinkenden motorisierten Verkehr getrennt kann hier der *Weg und Blick über die Oder* genossen werden. Gleichzeitig wird auf der jetzigen Brücke Platz für den Schienenstrang der Tram die hier die OderConnection im Bereich des **öffentlichen Nahverkehrs** wahrnimmt.

Vom bestehenden Tramnetz Frankfurts zweigt die *Slubicer RingLinie* ab die Einkaufzentren, öffentliche Infrastruktur (Rathaus / Busbahnhof / Krankenhaus) und Wohngebiete erschließt und verknüpft. Insbesondere entsteht das Potential einer komfortablen und schnellen Direktverbindung *BahnhofFrankfurt – (Bus)BahnhofSlubice*, die der Bedeutung als deutsch-polnischer *Verkehrsknotenpunkt* gerecht wird.

Der Bedeutung der Oder für den gesamtstädtischem Raum entsprechend wird hier mit dem Konzept **Liv´in Oder** auch Raum für eine neue internationale, europäische Generation, die neue Impulse und Zukunft in die Stadt bringen soll, angeboten.

Von einem Tag bis zu 20 Jahren kann zentral im „*Mutterschiff*“ oder Internet innovativer Wohnraum gebucht oder gekauft werden:

Hotel; studentisches, temporales Wohnen; urbanes und naturnahes Wohnen; transnationales Wohnen; flexibles und individuelles Wohnen wird in schwimmenden Einheiten, Interpretationen des klassischen Hausbootes, ermöglicht. Die gesamte *Oder ist das Grundstück* auf dem frei gesiedelt werden kann. Es entsteht ein immer in Bewegung bleibendes Gefüge genau auf der Grenze, *weder deutsch noch polnisch - europäisch*.

Im Gegensatz und als Ergänzung zu dem in Überzahl vorhandenem fixiertem und vereinheitlichendem MassenWohnraum der Plattenbauten entsteht eine ganz neue Wohnart für eine *neue, moderne und mobile Zielgruppe*.

Das Herz von *Liv´in Oder* ist das **Mutterschiff**, am Endpunkt der Hauptachse zur Oder gelegen, ersetzt es lokal und funktional die jetzigen Grenzhallen. Als erster und zentraler *Anlaufpunkt für Touristen und Bürger* beherbergt es Information, *Liv´in Oder* - Buchung und Restaurant mit Oderterrasse. Über die *OderRöhre* mit weiteren öffentlichen Schiffen (Club/Café, Shopping) und den nach Bedarf zu erweiterndem Angebot der schwimmenden Module entwickelt sich von hier aus ein den Fluss überspannendes, lebendiges *Netzwerk*.

Als Pondon zu *Liv´in Oder* auf dem Wasser dient **Liv´ at Oder** an Land. Die flexiblen, individuellen Module bleiben, das Grundstück auf der Oder wird zum *Grundstück in der Gitterstruktur*.

In vorhandene städtebauliche Lücken werden solche Gitterstrukturen zunächst als *öffentlicher, dreidimensionaler Park* eingefügt. Einzelne Waben innerhalb des Gitters werden als Grundstücke verkauft und privat bebaut. Es steht den Käufern frei angrenzende Waben als *Freiraum* beizukaufen oder bei Bedarf dorthin zu *erweitern*. Flexibler Raum für das wachsende *Start-Up*, das Ladenlokal im *OderShoppen* oder das *urbane Einfamilienhaus*.

Städtische Wunden und Baulücken werden günstig *schon im ersten Bauabschnitt* komplett geschlossen, während der funktionale Inhalt *nach Bedarf flexibel folgt*. Leerstand gibt es nicht, bzw. er wird als innovativer **urbaner Freiraum** wahrgenommen. Dabei sind die Gitterstrukturen auf die zu recycelnden Plattenbauten abgestimmt, so dass das Material der alten, starren und verlassene Stadt hier auch **symbolisch neue, flexible und lebendige Urbanität generiert**.

RÄUMLICHE STRUKTUR

Die gesamte Innenstadt wird von einem **Grüngürtel**, der sich aus dem bestehenden *Lennépark* entwickelt umfasst. Dabei werden auch **querende Strassenzüge** *durch Rasengittersteine* **„begrünt“**. Durch ein *spürbares Überschreiten oder Überfahren* des dann geschlossenen Grüngürtels wird die *Grenze zur Innenstadt* wahrnehmbar. Der nördliche Anschluss an die Oder wird im Bereich des Gasometers durch einen *IndoorGarden*, in dem Bürger *Patenschaften* für einzelne *GrünRäume* übernehmen realisiert. Weiter fungieren die *OderAchsen* jeweils als **ShortCut** zwischen Grüngürtel und Oder, so dass ein **grünes (Fuß)Wegenetzwerk** entsteht.

Grundsätzlich wird die Frankfurter Innenstadt von *Nord nach Süd* in die Bereiche **Kultur**, **Shoppen** und **Uni** gegliedert, die sich jeweils zur Oder hin orientieren und von Wohnnutzungen begleitet werden.

Verbunden werden die Bereiche über *drei Nord-Süd* Achsen: die **Oderpromenade** als reine ***Fußgängerverbindung***, Große Scharn- und Schulstrasse vom Hauptplatz des Unigeländes bis ins Herz der GerstenbergerHöfe als ***verkehrsberuhigte*** aber lebendige ***innerstädtische Hauptachse*** und die **Magistrale** als **innerstädtische Verkehrsachse** für PKW, Tram und Bus, was aber nicht Durchgangsverkehr bedeutet. Neue, großflächige **Parkmöglichkeiten** werden an den Endpunkten der Hauptachse, unter dem Unipark und unter der Odertribühne angeboten um die gegenwärtige über die ganze Stadt und jede Platzqualität untergrabende Parksituation *zu kultivieren*.

Eine erweiterte **Kulturszene** soll sich insbesondere aus dem Potential der *GerstenbergerHöfen* entwickeln. Während hier eine eher alternative Kultur gepflegt wird, grenzen mit *Konzerthalle und der Kulturkirche* Friedenskirche die klassischen Angebote an. Zentral dazwischen und für beide Bereiche nutzbar entstehen *Odertribühne und Oderbühne*, ein **OperAir Theater** welches auch Großveranstaltungen in einmaliger Kulisse ermöglicht. In der übrigen Zeit dient es als **PocketPark** an der Oder.

Die typischste Innenstadtfunktion, das **Shoppen**, soll aus den „privaten“ Passagen heraus und wieder den *öffentlichen Raum prägen*. Daher muß ein neues Einkaufszentrum hinter der Lennépassage verhindert werden und Geschäfte zurück in die *Große Scharnstrasse* gelockt werden. Hierzu wird eine **ShoppingAchse** von den bestehenden ***Passagen*** am Brunneplatz (***ActionSquare***) über die ***Große Scharngasse*** zum neuen modularen Konzept ***OderShoppen*** am Brückenkopf und weiter über die ***aufgewertete Brücke*** in die ***Zigarettenstrasse*** und zu den großen ***Einkauscentern Slubices*** geführt.

Mögliche **Uni**erweiterungen (evtl. Fachbereich *Literatur/Druckerei* in Bezug auf Kleist und die angrenzende Druckerei) orientieren sich an einer **Hauptachse** entlang und werden durch weitere Funktionen (Wohnen, Szene, Forschen), die sich *um (über) den (Park-)* **Platz** am Ende der innerstädtischen *HauptAchse* gruppieren.

***1 „Floating Homes“, Grüntuch & Ernst Architekten**
***2 Amsterdam, Neutelings Riedijk Architecten**
***3 Uferpromenade in Malmö, Jeppe Aagaard, Andersen, Helsingor**
***4 „Floating Homes“, Forster & Trabitzsch**
***5 Park in Zürich, Burckhardt & Partner AG**